



Beteiligungsprozess Stadtraum Neuer Markt

2. Bürgerforum Vorstellung der Rahmenaussagen

Kurzbericht

2. Bürgerforum „Stadtraum Neuer Markt“

25. Januar 2018



2. Bürgerforum im Löwenschen Saal des Stralsunder Rathauses

1. Begrüßung und Einführung

Am 25. Januar 2018 fand das **2. Bürgerforum** im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Stadtraum Neuer Markt“ im Löwenschen Saal des Stralsunder Rathauses statt. Um 18.00 Uhr begrüßte Ekkehard Wohlge-muth, Leiter des Amtes für Planung und Bau, ca. 150 Bürgerinnen und Bürger, die sich über den Fortgang der Planungen rund um den Neuen Markt informieren wollten. Fast auf den Tag genau fünf Jahre zuvor, so erinnerte er in seiner Einführung, fand am 26. Januar 2013 an gleicher Stelle die Bürgerwerkstatt zum Stadtraum Neuer Markt statt. Damals hatten über 100 Stralsunderinnen und Stralsunder ihre Ideen und Vorschläge zur Umgestaltung des Neuen Marktes als Grundlage für die weitere Planung in die Diskussion eingebracht.

Diese Vorschläge mussten anschließend einer fachlichen Prüfung und Abstimmung unterzogen und auf ihre Umsetzungsfähigkeit hin untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden vom Leipziger Büro für urbane Projekte in sogenannten „**Rahmenaussagen**“ zusammengefasst. Diese sollen in Kürze von der Bürgerschaft als Ausgangspunkt für die Aufgabenstellung einer Wettbewerbsauslobung zur Neugestaltung des Stadtraumes Neuer Markt beschlossen werden. Um an den Beteiligungsprozess von 2013 anzuknüpfen, werden die Rahmenaussagen jedoch vorher den Bürgerinnen und Bürgern im 2. Bürgerforum zum Stadtraum Neuer Markt vorgestellt. Mit diesen Ausführungen übergab er das Wort an Björn Teichmann, Stadtplaner vom Büro für urbane Projekte, der die Moderation des Abends übernahm und zunächst rückblickend den Beteiligungsprozess mit seinen Ergebnissen noch einmal Revue passieren ließ.

2. Rückblick auf den Beteiligungsprozess

Der Beteiligungsprozess zum Stadtraum Neuer Markt begann am 10. Januar 2013 mit einer für alle Bürgerinnen und Bürger offenen „Anrainerversammlung“. Hier wurde über den Ablauf der Veranstaltungen informiert und erste Bürgermeinungen wurden eingeholt. Am 26. Januar wurde dann die öffentliche Bürgerwerkstatt im Stralsunder Rathaus durchgeführt. An vier moderierten Thementischen wurden alle Aspekte der Umgestaltung des Stadtraumes Neuer Markt umfassend erörtert und diskutiert. Die Ergebnisse, die Herr Teichmann noch einmal in ihrer ganzen Bandbreite darstellte, wurden in einem „Report“ zusammengestellt, auf der Internetseite der Hansestadt Stralsund veröffentlicht und im Rahmen eines 1. Bürgerforums am 7. März 2013 öffentlich präsentiert. Dabei wurde die weitere Vertiefung der Inhalte in Form von Rahmenaussagen angekündigt.

3. Nach dem Beteiligungsprozess

Herr Wohlgemuth erläuterte dann, welche Schritte vor allem seitens der Stadtverwaltung im Anschluss an den Beteiligungsprozess vollzogen wurden: Eine wesentliche Fragestellung aus dem Beteiligungsprozess betraf den künftigen Umgang mit dem **sowjetischen Ehrenfriedhof** im Zusammenhang mit der Wahrnehmung und Erreichbarkeit des Nordportals der Marienkirche. Hierzu fand noch im September 2013 ein Workshop mit Interessenvertretern aus der Stralsunder Stadtgesellschaft und unter Einbindung des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern statt. Im Workshop, aber auch in der weiteren Beteiligung der Denkmalpflegebehörden, der Botschaft der Russischen Föderation, der für das Welterbe zuständigen ICOMOS-Beauftragten, des Gestaltungsbeirates der Hansestadt Stralsund und eines unabhängigen Gutachters und ausgewiesenen Experten für Gedenkstättenarbeit wurden noch einmal die unterschiedlichen Positionen deutlich, wie mit dem Ehrenfriedhof umzugehen sei. Anhand von Zitaten stellte Herr Wohlgemuth dar, dass die Wünsche und Vorschläge vom grundsätzlichen Erhalt der Anlage mit dem Obelisken am jetzigen Standort über eine würdevolle Veränderung und Neugestaltung bis hin zur Umbettung der Toten an einen zentralen Gedenkort an anderer Stelle reichten.



Ekkehard Wohlgemuth zur Denkmalpflege



Stephan Bogusch zur Verkehrsführung

Ein zweites Schwerpunktthema des Beteiligungsprozesses war die Umgestaltung des Neuen Marktes in einen Fußgänger- und Aufenthaltsbereich und damit verbunden die Verlagerung der oberirdischen **Stellplätze** vom Platz einschließlich der zugehörigen Veränderungen der **Verkehrsführung**. Zu diesem Punkt informierte Stephan Bogusch, Leiter der Abteilung Straßen und Stadtgrün, über die bislang erfolgten Abstimmungen und den aktuellen Planungsstand. Dem übereinstimmenden Wunsch aus der Bürgerwerkstatt folgend, die Stellplätze vom Neuen Markt zu entfernen, war zunächst eine Machbarkeitsstudie beauftragt worden, in der Tiefgaragenlösungen unter dem Neuen Markt einer Unterbringung von Stellplätzen an der Schützenbastion gegenübergestellt wurden. Nachdem auf dieser Basis die Entscheidung für eine neue Stellplatzanlage auf der Schützenbastion getroffen worden war, wurden in einem Verkehrsgutachten in Varianten die Auswirkungen der Verkehrsreduzierung am Neuen Markt auf den gesamten Stadtraum untersucht und eine Vorzugsvariante der künftigen Verkehrsführung erarbeitet. Zur Einordnung einer Stellplatzanlage auf der Schützenbastion steht die Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens unmittelbar bevor.

4. Vorstellung der Rahmenaussagen

Weitere Themen wie „Funktionen und Nutzungen“, „bauliche Arrondierungen“ sowie „Gestaltung des Marienkirchhofes“ sind in die **Rahmenaussagen** zum Stadtraum Neuer Markt eingeflossen, die von Herrn Teichmann anschließend im Überblick dargestellt wurden. Bei der Erarbeitung der Rahmenaussagen waren die im Beteiligungsprozess geäußerten Positionen in Bezug auf ihre inhaltliche Tragfähigkeit und ihre Realisierbarkeit im Einzelnen genauer untersucht, mit fachlichen Aussagen untersetzt und im Kontext des städtebaulichen Umfeldes bewertet worden. Im Ergebnis wurden abgestimmte Aussagen zum weiteren Umgang mit dem Stadtraum Neuer Markt formuliert, die in die konkrete Aufgabenstellung für ein Wettbewerbsverfahren eingehen und dabei die verbindlichen Vorgaben und möglichen Spielräume für Um- und Neugestaltungen definieren, ohne jedoch die städtebaulichen und gestalterischen Lösungen vorweg zu nehmen, die erst im Rahmen des Wettbewerbs zu entwickeln sind. Im Einzelnen umfassen die Rahmenaussagen die folgenden Punkte:

Anforderungen an Funktion und Nutzung

- Gestaltung Neuer Markt als **Fußgängerbereich** ohne Autoverkehr
- Erzeugung von **Aufenthaltsqualität** durch Zonierung, Möblierung, Grün
- Integration von **Spielmöglichkeiten**
- Berücksichtigung von **Freisitzflächen** für die Gastronomie am Neuen Markt
- Nutzbarkeit als **Wochenmarkt** und für **Sonderveranstaltungen** gewährleisten
- Angebot einer öffentlichen **Toilettenanlage**
- Integration von **Fahrradabstellplätzen**
- **Anlieferung, Kurzzeitparken** (Post) und **Sonderverkehre** (Taxi, Stadtrundfahrt) ermöglichen

Anforderungen an die Gestaltung

- **eigenständige Gestaltung** unabhängig von anderen Innenstadtbereichen zulässig
- das gilt auch für die **Platzbeleuchtung**
- angemessenen **Grünanteil** mit **Bäumen** berücksichtigen
- **Wasser** als Gestaltungselement ist erwünscht

Verkehr

- weitgehend **autoverkehrsfreie** Platzgestaltung
- **Anfahrbarkeit** auf die Nordwestseite beschränken
- **Anlieferung, Kurzparker** und **Sonderverkehre** werden ermöglicht
- Aufwertung der **Marienchorstraße** für Fußgänger
- Verlagerung der **Stellplätze** auf die Schützenbastion

Gebäude und Bebauung

- Erhalt oder Ersatzneubau **Toilettenhaus**
- Umgang mit dem früheren Standort des „**Neuen Rathauses**“
- keine Bebauung der **Markt-Südseite** in Anlehnung an die historische Bebauung
- keine singuläre Bebauung an der **Ecke Neuer Markt/Marienchorstraße**

Sowjetischer Ehrenfriedhof/Ehrenhain

- **Beibehaltung** von Lage und Ausdehnung des Ehrenfriedhofes
- Gestaltung eines **würdevollen Gedenkortes**
- Aufwertung **Nordportal St. Marien**

Gestaltung Marienkirchhof

- Sanierung der **Wege** nach historischem Vorbild und **barrierefreie** Erschließung
- Durchführung von **Baumpfleßmaßnahmen** und Qualifizierung des Gehölzbestandes
- Wiederherstellung wichtiger **Blickbeziehungen**
- **einheitliche** Gestaltung des gesamten Kirchhofes
- Einbindung der **Apollonienkapelle**
- Einbeziehung der **Marienchor- und Bleistraße**



5. Ausblick – Wie geht es weiter?

Zum Ende des Informationsteils gab Ronny Planke, Geschäftsführerin der Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund mbH, einen kurzen Ausblick auf die nächsten Schritte im Prozess: Zunächst sollen die Rahmenaussagen in der Bürgerschaft als Basis für die weitere Planung beschlossen werden. Darauf aufbauend wird dann ein Wettbewerb zur Neugestaltung des Stadtraumes Neuer Markt ausgeschrieben, dessen Ergebnis die Grundlage für die Umsetzung ist.

6. Fragen und Rückmeldungen aus dem Publikum

Im Anschluss an die Ausführungen zu den Rahmenaussagen und zum Planungsprozess bekamen die Stralsunderinnen und Stralsunder die Gelegenheit, Rückfragen zu stellen und sich zu den Vorträgen mit eigenen Stellungnahmen zu äußern. Die Fragen wurden, soweit dies möglich war, sofort von den Vertretern der Stadtverwaltung beantwortet. Meinungsäußerungen, insbesondere zum Themenfeld Ehrenfriedhof, wurden im Bewusstsein der unterschiedlichen Auffassungen als persönliche Beiträge überwiegend unkommentiert gelassen. Folgende Wortbeiträge wurden in der Reihenfolge der Meldungen abgegeben:

- Der Obelisk auf dem Ehrenhain wird heute kaum wahrgenommen. Deshalb sollte er umgesetzt und besser gestaltet werden. Im Zuge dessen könnte auch das Nordportal aufgewertet und entsprechend des historischen Vorbildes mit Figuren gestaltet werden.
- Es sollte eine Kleinbuslinie zwischen Bahnhof und Altstadt mit Haltepunkt Neuer Markt eingerichtet werden, um die Erreichbarkeit auch ohne Auto zu verbessern. Die Stellplatzanlage Schützenbastion sollte so schnell wie möglich gebaut werden.
- Beide Positionen zum Obelisk – die Versetzung oder der Erhalt am Standort – sind vertretbar. Ich plädiere für einen Erhalt am Standort, denn ein Denkmal darf auch unbequem sein!
- Was wird aus dem Wochenmarkt während der Baumaßnahme?
Antwort Herr Bogusch: Der Wochenmarkt kann während der Bauzeit auf der Schützenbastion untergebracht werden.
- Die Gräber auf dem Ehrenfriedhof interessieren kaum jemand, daher könnte der Friedhof verkleinert und in diesem Zusammenhang auch der Obelisk versetzt werden.
- Der Obelisk sollte dort bleiben, wo er ist. Er war ein bewusster Affront gegen die christliche Kirche und genau das sollte und kann man nur an der vorhandenen Gestaltung zeigen. Bei Gästen, gerade auch ausländischen Reisegruppen, stoße ich als Stadtführerin auf großes Interesse, wenn ich anhand des Obeliskens erkläre, was hier in den 1960er Jahren passiert ist. Wenn die Stele weggenommen wird, wird die Geschichte vergessen.



- Es wurde in der Diskussion noch gar nicht an die Fern- und Reisebusse gedacht. Wo sollen die künftig stehen?
Antwort Herr Bogusch: Das Ein- und Aussteigen soll für Reisebusse auf der Schützenbastion weiterhin möglich sein, ohne Parkmöglichkeit für die Reisebusse. Der Fernbushalt wird dagegen am Bahnhof gesehen.
- Ich kann mich nicht an eine kontroverse Diskussion in der Bürgerwerkstatt erinnern. Es gab nur abweichende Einzelmeinungen. Es muss eine freie Sicht und Zugänglichkeit des Nordportals geschaffen werden. Wer das anders sieht, weiß nicht, was in der DDR los war. Die Rücksichtnahme auf die Ansprüche anderer Länder (*Anm.: Einbindung der Botschaft der russ. Föderation*) kann ich nicht verstehen.
- Ich freue mich über die Formulierung in den Rahmenaussagen, da sie viele Lösungen zulässt. Der Obelisk sollte nach meiner Auffassung nicht seitlich versetzt werden. Es gäbe andere Möglichkeiten für ein würdigeres Gedenken. Generell sollten wir als Stralsunder aber klären, was wir wollen und dann im gegenseitigen Respekt Lösungen realisieren.
- Ich begrüße die Aufwertung des Neuen Marktes, befürchte als Anwohnerin aber die Zunahme des Verkehrs in der Tribseer Straße, vor allem durch den Anlieferverkehr. Statt nur über das Auto zu reden, sollten Alternativangebote – Fahrrad, ÖPNV – geschaffen werden!
- Aufgrund meines Studiums in der Sowjetunion habe ich eine etwas andere Sicht auf die Dinge – für mich kommt nur ein Erhalt des Obeliskens an Ort und Stelle infrage. Ich stehe mit der russischen Botschaft in Kontakt und werde den entsprechenden E-Mail Verkehr zur Verfügung stellen.
Hinweis Herr Wohlgemuth: In den nächsten Wochen werden weitere Gespräche mit Vertretern der Russischen Botschaft stattfinden.
- Ich vermisse Aussagen zum Anwohnerparken im Umfeld des Neuen Marktes. Die Zufahrt zur Langen- und Frankenstraße muss geregelt werden.
Antwort Herr Bogusch: In den angrenzenden Straßen zum Neuen Markt werden nur noch Anwohnerstellplätze ausgewiesen. Für die Flächen auf dem Neuen Markt wird es keinen Ersatz geben.
- Auf dem Neuen Markt sollte auch auf Ordnung und Sicherheit in den Nachtstunden geachtet werden. Er ist heute sowohl „Anlaufstelle“ für „bestimmte Personengruppen“, als auch für Hundeführer oder Notdurft verrichtende Taxifahrer.
Auch Müll durch die Gastronomie oder nach Partys stellt ein Problem dar.
Als Mitglied des Volksbundes Kriegsgräberfürsorge erinnere ich außerdem an die Gedenkkultur in Europa und Gesamtdeutschland, wo eine Umbettung von Soldaten auf Sammelfriedhöfe nichts Ungewöhnliches ist. Jährlich werden etwa 50.000 Soldaten umgebettet, deshalb sollte sich auch Stralsund nicht scheuen, dies zu tun, um dauerhaft einen würdigen Ort zu schaffen. Unter Berücksichtigung der künftigen Bevölkerungsentwicklung muss auch die Jugend an das Thema herangeführt werden – heute spricht man nicht mehr von Siegern und Verlierern, sondern von Opfern.
- Das vorhandene Toilettenhaus sollte erhalten bleiben.
- Als „Neu-Stralsunder“ habe ich festgestellt: Der Alte Markt ist Spitze, beim Neuen Markt muss man sich über den Zustand schämen. Über das Denkmal sollte man „Mal-nach-Denken“. Eine Verbesserung sollte man beim Denkmal unbedingt erreichen. In anderen Städten ist das auch möglich.

7. Resümee und Schlusswort

Zum Ende der Veranstaltung übernahm Herr Wohlgemuth noch einmal das Wort. Er griff die Anregung aus dem Publikum auf, dass die Stralsunderinnen und Stralsunder zunächst für sich klären müssten, was sie wollten. Dies halte er für den richtigen Weg, obwohl am Ende angesichts der unterschiedlichen Standpunkte – dies haben die Meinungsäußerungen noch einmal deutlich gemacht – nicht jeder seine Position wiederfinden könne. In diesem Spannungsfeld sind die Rahmenaussagen eine gute Grundlage für einen Planungswettbewerb. Sie lassen in Bezug auf die Gedenkstätte mehrere Optionen zu, von denen im Wettbewerb die beste anhand konkreter Entwürfe ausgewählt werden kann. Nun wird der Bürgerschaftsbeschluss für die Rahmenaussagen vorbereitet. Abschließend dankte er den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und die engagierten Wortbeiträge, die zur Planungsphase ermutigen und verabschiedete die Gäste.